


Standortkonzeption:
Nieder-Beerbacher-Str. 35
Mühltal
Intensivbetreuung

Stand: Dezember 2019

| | | |
|---|---|------------------------------|
| Erstellt durch: Hr. D. Tritzschak | Version: 2019_2 | Nächste Überprüfung: 2021 |
| Gültig für Bereich: Intensivbetreuung, Nieder-Beerbacher-Str. 35, Mühltal | | |
| Verantwortlich: Herr Münch Wohnverbundleitung Herr Michel Regionalleitung | Freigabe durch: Regionalleitung Regionalverbund Hessen Name: Hr. Michel  | |

Inhalt

| | |
|---|----------|
| Vorwort | 3 |
| 1 Vorstellung des Trägers | 3 |
| 1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen | 3 |
| 1.2 Grundlagen der Arbeit | 4 |
| 1.2.1 Rahmenbedingungen..... | 4 |
| 1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen | 4 |
| 1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds | 4 |
| 2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit..... | 4 |
| 2.1 Spezifizierung des Personenkreises | 4 |
| 2.2 Struktur des Wohnangebots | 5 |
| 2.2.1 Lage | 5 |
| 2.2.2 Größe | 5 |
| 2.2.3 Raumkonzept..... | 5 |
| 2.3 Konzeptionelle Besonderheiten | 6 |
| 2.3.1. Wohnen und Leben..... | 6 |
| 2.3.2 Inhaltliche Leistungen | 6 |
| 2.3.3. Möglichkeiten der Teilhabe | 6 |
| 2.3.4. Krisenbegleitung bei Auftreten von herausforderndem Verhalten..... | 7 |
| 3 Teilhabe-, Förder- und Hilfeplanung sowie Dokumentation..... | 7 |
| 4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung..... | 7 |
| 5 Mitwirken der Bewohnerinnen und Bewohner | 8 |
| 5.1 Heimbeirat | 8 |
| 5.2 Sonstige Formen der Beteiligung..... | 8 |
| 6 Arbeitsorganisation | 8 |
| 6.1 Information und Kommunikation | 8 |
| 6.1.1 Kooperation mit dem 2. Milieu (Tagesstätte/WfbM)..... | 8 |
| 6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnerinnen und Bewohnern | 9 |
| 6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik..... | 9 |

Vorwort

Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie ist traditionell Partner für alle Menschen mit einer geistigen Behinderung. Dies schließt auch Personen ein, die andere Menschen in Ihrem Umfeld regelmäßig durch „herausfordernde“ Verhaltensäußerungen überfordern.

Auch Intensivbetreuung ist Eingliederungshilfe. Sie unterscheidet sich daher in den Grundprinzipien der Betreuung nicht wesentlich von den anderen Angeboten der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie.

Wenn Menschen sich und andere durch ihre Verhaltensweisen im Alltag massiv überfordern oder gefährden und sich dadurch außerhalb der Gesellschaft begeben, geschieht das ohne besondere Absicht oder Schuld. Diese Personen sollen nicht ihr Leben lang in Psychiatrien oder Pflegeeinrichtungen mit medikamentöser Ruhigstellung abgeschoben werden. Sie benötigen einen menschenwürdigen Ort zum Leben, wo sie immer die Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft und die Chance zur Rückkehr in normale Lebensvollzüge haben.

Die Auseinandersetzung mit dem Individuum ist im Intensivbereich letztlich „intensiver“ sowohl in der direkten, als auch in der indirekten Betreuung. Da das Verhalten in der Regel auch Ausdruck von Unter- bzw. Überforderung ist, wird über Alltagsstrukturierung versucht, Sicherheit zu vermitteln, Sicherheit, die Unter- bzw. Überforderung reduzieren soll.

Intensivbetreuung ist folglich „mehr Zeit“ für den Einzelnen, um Verhalten zu verstehen und Alternativen mit den bzw. für die Klienten zu entwickeln und zu ermöglichen.

Der Personenkreis mit dieser speziellen Problematik wird von vielen Einrichtungen und Institutionen abgelehnt, da der notwendige Umfang der Unterstützungsleistung und die fachliche Bearbeitung der auftretenden Probleme mit dem normalen Personalbudget der Eingliederungshilfe und der üblichen fachlichen Ausstattung nicht bewältigt werden kann.

Als Folge werden diese Menschen oftmals mit hohen Dosen Psychopharmaka und freiheitsentziehenden Maßnahmen behandelt und von einem Ort zum anderen verschoben, landen in Psychiatrien oder auf „schwarzen Umzugslisten“.

Als diakonisches Unternehmen fühlen wir uns den Betroffenen und deren Angehörigen, aber auch den anderen Bewohner/innen verpflichtet, für diese Personen ein menschenwürdiges und bedarfsgerechtes Wohnangebot zur Verfügung zu stellen.

1 Vorstellung des Trägers

Der Trägerverein der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) wurde im Jahre 1899 gegründet. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie unterhält ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste zum Wohnen und Arbeiten, zur Bildung und Ausbildung, zur Förderung, Begleitung und Pflege, zur Beratung sowie Werkstätten und Dienstleistungsbetriebe.

Die NRD ist Träger von Einrichtungen für Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung. Sie hat damit einen wichtigen Versorgungsauftrag für die jeweilige Region, da durch das vorhandene differenzierte Wohn-, Arbeits- und Bildungsangebot vielfältige Personenkreise betreut werden können. Rechtsgrundlage der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sind die Bestimmungen der Eingliederungshilfe nach den §§ 53 ff SGB XII. Differenziert nach den von der NRD betreuten Personenkreisen wurden Vereinbarungen nach § 75 Abs. 2 in Verbindung mit § 76 ff SGB XII abgeschlossen.

1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen

Die NRD unterhält in Hessen und Rheinland-Pfalz Angebote für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der Eingliederungshilfe.

In der Region südliches Hessen (Bundesland Hessen) und Rheinhessen (Bundesland Rheinland-Pfalz) unterhält die NRD Einrichtungen mit differenziertem Wohnangebot (vollstationär und ambulant), tagesstrukturierenden Gruppen, Tagesstätten, Familienunterstützende Dienste und Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM).

Eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung und Lernen - die Wichernschule - wird am Standort Mühlthal betrieben. Darüber hinaus ist die NRD Träger einer Frühförder- und Beratungsstelle in Groß-Gerau. 2012 wurde die „NRD Betriebe GmbH“ gegründet - ein Integrationsbetrieb. Ebenfalls 2012 nahm die „NRD - Altenhilfe GmbH“ ihre Tätigkeit auf.

1.2 Grundlagen der Arbeit

1.2.1 Rahmenbedingungen

Die Wohneinheit in der Nieder-Beerbacher-Str. 35 in Mühlthal besteht aus 10 Wohnplätzen, die sich auf 4 Wohnungen verteilen. Bewusst sind wir mit diesem Standort aus dem Ort Nieder-Ramstadt herausgegangen. Damit unterscheidet sich dieser Standort von den meisten anderen Wohnangeboten und bietet für Menschen, die eher in der Natur leben wollen (in direkter Nachbarschaft befindet sich der Bauernhof der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie) ein passendes Zuhause.

Mühlthal ist eine Kommune am Rande des Odenwaldes, mit ca. 14.000 Einwohnern. Mühlthal besteht aus sechs Ortsteilen, von denen Nieder-Ramstadt der Größte ist. Es gibt günstige Verkehrsanbindungen nach Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Heidelberg und Mannheim. U. a. durch die Nähe und gute Anbindung zur Stadt Darmstadt, hat Mühlthal einen hohen Wohn- und Freizeitwert.

1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Rahmen persönlicher Lebensgestaltung ist die Wohnung ein zentraler Ort, um dem Menschen Schutz und Raum für seine Individualität zu bieten.

Die Möglichkeit zur Aktivität innerhalb einer Wohnung ist die erste Umweltaneignung des Menschen und hat so einen direkten Bezug zu seiner emotionalen Befindlichkeit, umso mehr bei Menschen, die z. B. aufgrund ihrer schweren Behinderung über große Zeitabschnitte ihres Lebens an die Wohnung gebunden sind. Dieser grundlegenden Bedeutung des Wohnens soll durch ein differenziertes Angebot Rechnung getragen werden, das sich wesentlich an den Möglichkeiten aber auch Grenzen der selbstständigen Lebensgestaltung des Einzelnen orientiert.

1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds

Die Wohneinheit in der Nieder-Beerbacher-Str. 35 gehört zum Wohnverbund Mühlthal. Dieser Wohnverbund im Regionalverbund Hessen der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie umfasst 52 stationäre Wohnplätze in Nieder-Ramstadt. Die Wohneinheit befindet sich in direkter Nähe zur Nieder-Beerbacher-Str. 47 und bildet mit dieser eine eng verzahnte Kooperationseinheit.

2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit

2.1 Spezifizierung des Personenkreises

Grundsätzlich ist dieser Standort für Erwachsene mit einer geistigen Behinderung mit sehr unterschiedlichem Unterstützungsbedarf geeignet. Konkret richtet sich das Wohnangebot an Menschen, die zum Teil Jahrzehnte in großen Wohnheimen in Mühlthal, in Mehrbettzimmern ohne jegliche Privatsphäre, gelebt haben. Es handelt sich um einen Personenkreis mit überwiegend hohem Strukturbedarf. Das Erlernen sozialer Kompetenzen und die unterstützte Kommunikation sind Hauptfaktoren für die Assistenz.

Im Wesentlichen beschreibt sich die Klientel der Intensivwohngruppen durch zum Teil massives „herausforderndes“ Verhalten. Dies zeigt sich u. a. durch fremd- und autoaggressive Verhaltensäußerungen, durch welche die einzelnen Personen in der Vergangenheit andere Mitmenschen „überforderten“. Es liegen eine mittel bis

schwere geistige Behinderung und ein hoher Betreuungs-, Pflege- und Assistenzbedarf vor. Auch Doppeldiagnosen, Autismus und Hospitalisierung spielen in der Beschreibung der Zielgruppe eine Rolle. Der Personenkreis kommuniziert in der Regel über sein Verhalten und benötigt eine personalintensive Betreuung. Personen mit geringen Beeinträchtigungen und delinquentem Verhalten gehören nicht zur Zielgruppe.

Die bauliche Konzeption fördert das Miteinander von Menschen mit hohem und sehr hohem Unterstützungsbedarf, die auf die dauerhafte Anwesenheit von Mitarbeitern angewiesen sind. Das Altersspektrum kann auf Grund der differenzierten Wohnmöglichkeiten sehr breit gefächert sein. Gemeinsam nutzbare Räume ohne Zwang und abgeschlossene, private Wohneinheiten wirken sich positiv auf das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen aus.

2.2 Struktur des Wohnangebots

2.2.1 Lage

Das Wohnhaus liegt in Nieder-Ramstadt, einem Ortsteil von Mühlthal. Nieder-Ramstadt ist der Gründungsort der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie. Heute präsentiert sich der Ortsteil Nieder-Ramstadt als ein intakter Ortsteil mit Vereinsleben und Bürgerhaus, Grundschule, lebendigen Kirchengemeinden, Kindergarten und ähnlichen Einrichtungen.

Das Wohnhaus befindet in einer idyllischen und sehr naturnahen Lage, einen Kilometer außerhalb von Nieder-Ramstadt.

2.2.2 Größe

Die Wohneinheit in der Nieder-Beerbacher-Str. 35 besteht aus 10 Wohnplätzen, die sich auf 4 Wohnungen verteilen. Der Neubau bildet eine reihenhausähnliche Struktur und bildet die 4 Wohnungen ebenerdig nebeneinander ab.

Alle Wohnungen werden von der Straße aus über eine Vorgarten-Zone unabhängig voneinander erschlossen. Der rückseitige Gartenbereich ist von allen Wohnungen und direkt von den Zimmern aus zugänglich und wird mit Zäunen und Hecken klar gefasst. Er bietet besonders Personen mit Weglauftendenzen die Möglichkeit, sich ohne Assistenz frei zu bewegen und ihren Bewegungsdrang auszuleben. Zudem besteht die Möglichkeit der individuellen Gestaltung von Privatgärten. Vom Zimmer der Nachtwache aus gibt es über den Multifunktionsraum einen Verbindungsweg zum Wohngebäude Nieder-Beerbacher-Str. 47.

2.2.3 Raumkonzept

| | |
|----------------------------|---|
| 3er WG | Zimmer 1 Zimmer 2 Zimmer 3 Begegnung Gemeinschaft Gemeinschaft (Küche) Bad 1 Bad 2 WC |
| Nachtwache + Multifunktion | Multifunktion Bad Flur Nachtwache |
| 1er WG | Zimmer 1 Flur Bad |
| 4er WG | Begegnung Zimmer 1 |

| | |
|--------|----------------------|
| | Zimmer 2 |
| | Zimmer 3 |
| | Zimmer 4 |
| | Gemeinschaft |
| | Gemeinschaft (Küche) |
| | Begegnung |
| | Bad |
| | Pflegebad |
| | WC |
| 2er WG | Zimmer 1 |
| | Zimmer 2 |
| | Begegnung |
| | Gemeinschaft |
| | Bad |

2.3 Konzeptionelle Besonderheiten

2.3.1. Wohnen und Leben

„Ein Leben so normal und selbstbestimmt wie möglich“ - dies ist auch in der Begleitung von Menschen mit „herausforderndem“ Verhalten ein grundlegendes Ziel. Die individuellen Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Bewohners/ jeder einzelnen Bewohnerin werden anerkannt und deren Entwicklung begleitet. So wird jede/r Bewohner/in darin unterstützt, sich innerhalb seiner ihm gegebenen Möglichkeiten zu entfalten und seine Interessen zu vertreten.

Das Leben am Standort Nieder-Beerbacher-Str.35, bietet Sicherheit durch bekannte Strukturen. Die Sicherheit, die eine vertraute Umgebung und ein stabiler Tagesablauf bieten, erzeugt eine Atmosphäre des Vertrauens. Dies ist die Voraussetzung für die Begegnung mit Anderen und bietet die Möglichkeit, Neues zu erschließen. Ziel ist es, in den Wohnungen sowie am Standort, ein Zuhause zu bieten, aber auch die individuelle Weiterentwicklung der Bewohner/innen zu unterstützen und einen ggf. möglichen Umzug in eine andere Wohnform zu begleiten.

2.3.2 Inhaltliche Leistungen

Die Klientinnen/ Klienten erhalten dem individuellen Bedarf angepasste Unterstützung und Begleitung in folgenden Bereichen:

- Eingliederung in die Gesellschaft und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft
- Entwicklung von Lebensperspektiven, Hilfestellung bei der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung
- Förderung einer möglichst großen Selbstständigkeit
- Stabilisierung und Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Milderung der Folgen von Behinderung, sowie Verhütung von Verschlimmerung
- Angemessene Tagesstruktur und Freizeitgestaltung
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Unterstützung bei Übergängen zu neuen Lebensabschnitten
- Sicherung der Mobilität
- Konflikt- und Krisenbewältigung
- Sicherung der medizinischen Versorgung

2.3.3. Möglichkeiten der Teilhabe

Die Wohneinheit liegt zwar bewusst außerhalb des Ortsteils Nieder-Ramstadt, Teilhabe am Leben in der Gesellschaft bleibt jedoch das wesentliche Ziel auch dieses Wohnangebotes. Dafür sind die meisten Menschen an diesem Wohnstandort auf individuelle Unterstützung und Begleitung angewiesen. Personen, für die der Weg in

die Gemeinde zu Fuß zu weit ist, werden gefahren. Je nach Fähig- und Fertigkeiten soll ein selbstverständliches Bewegen am Standort sowie im Ortsteil erreicht werden. Die Bewohner/innen werden ihre persönlichen Einkäufe direkt vor Ort, z.B. beim Bäcker oder Metzger, tätigen und erweitern so ihren Erfahrungshorizont.

2.3.4. Krisenbegleitung bei Auftreten von herausforderndem Verhalten

Einige der Bewohner/innen zeigen unterschiedlich stark ausgeprägte auto- und fremdaggressive Verhaltensweisen. Im Umgang damit haben die körperliche und seelische Unversehrtheit der Mitarbeiter und des Bewohners/der Bewohnerin, sowie die Sicherheit der Mitbewohner/innen, oberste Priorität. Professionelle Krisenbegleitung erfordert Übergabezeiten, Teamsitzungen, Assistenzplanungen, Supervisionen und Fortbildungen, um die folgenden erforderlichen Assistenzleistungen in Krisen zu erkennen, zu erarbeiten und zu gewährleisten.

Alle Mitarbeitenden sollten die Schulung PART (Professional Assault Response Training) besuchen. Zentrale Elemente der Krisenbegleitung werden hier zum Thema gemacht. Darüber hinaus findet die Konzeption „Sicher Handeln in Krisen“ der NRD in unserem Wohnverbund ihre Anwendung.

3 Teilhabe-, Förder- und Hilfeplanung sowie Dokumentation

Fachliche Grundlage der Betreuung wird zukünftig ein an den Anforderungen des BTHG und ICF ausgerichteter Planungstool sein, welches die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie unter dem Titel „Mein Plan“ selbst entwickelt. Der betreute Mensch wird darin nicht aus dem Blickwinkel seiner Behinderung betrachtet, sondern es wird gefragt, was der Mensch in seiner individuellen Entwicklung und mit seinem individuellen Hilfe- bzw. Assistenzbedarf an Unterstützung, Anregung und Förderung benötigt und wünscht.

Das Verfahren mündet in eine auf die Ziele des Individuums zugeschnittene Unterstützungsplanung, die die Qualität der Arbeit quantitativ wie qualitativ beschreibt und für den Betreuten, die Mitarbeiter sowie für den jeweiligen Kostenträger überprüfbar macht.

4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die NRD hat ein umfassendes Qualitätsmanagement-System, dessen Grundlage Leitbild, Vision und Unternehmensziele der NRD bilden. Konzeptionen und Prozesse sind zentrale Bestandteile des Qualitätsmanagements. Diese werden unter Beteiligung von Mitarbeitenden regelmäßig überarbeitet. Der Grad der Umsetzung sowie vorhandene Schwachstellen der Prozesse werden anhand von Audits ermittelt.

In der Einarbeitungszeit neuer Mitarbeitender werden einige Pflichtfortbildungen besucht:

- Grundlagenschulung „Mein Plan“
- Basisschulung Pflege
- Epilepsie
- Reanimation
- Brandschutz

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen werden im Bedarfsfall Unterweisungen in Anspruch genommen zu pflegerischen Themen wie Umgang mit einer PEG-Sonde. Darüber hinaus können zur Weiterbildung der Mitarbeitenden Fortbildungen in verschiedenen pädagogischen Themenfeldern besucht werden, wie z. B. Sicher handeln in Krisen, Autismus.

Die Erstellung der Assistenzplanung wird durch Fachkräfte der Fachberatung begleitet und beraten. Diese beraten die Mitarbeitenden auch in den Themen der Arbeitsorganisation, Teamentwicklung und pädagogischen Fragestellungen.

Dort, wo es spezielle Maßnahmen im Bereich der Grund- oder Behandlungspflege, sowie der Gesundheitsvorsorge bedarf, gibt es Unterstützung von ausgebildetem Pflegepersonal, dem Fachdienst Pflege. Dieser arbeitet

u. a. ähnlich einem ambulanten Pflegedienst, der auch ärztliche Verordnungen, z. B. nach einem Krankenhausaufenthalt, durchführt. Die notwendige medizinische Betreuung wird durch Fach- und Praktische Ärzte vor Ort gesichert.

5 Mitwirken der Bewohnerinnen und Bewohner

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden in die Wohnraumgestaltung einbezogen und haben mehrfach die Möglichkeit vorab ihre Mitbewohner/innen kennenzulernen. An den Kennenlernerterminen haben alle die Möglichkeit Wünsche und Ziele, die sie mit dem Umzug verbinden, einzubringen. Diese Wünsche und Ziele finden von Anfang an Berücksichtigung und fließen in die Assistenzplanung als handlungsweisend ein. In den ersten Monaten nach Einzug wird gemeinsam (Bewohner/innen & Mitarbeitende) erarbeitet wie Tagesabläufe und das Miteinander gestaltet werden. Es wird überlegt, wer welche Aufgaben für sich und die Gemeinschaft übernehmen kann und möchte.

5.1 Heimbeirat

Die Wohneinheit gehört zum Wohnverbund Mühlthal, der derzeit keinen gewählten Heimbeirat hat. Dies ist u.a. in den Beeinträchtigungen des Klientels begründet. In einzelnen Bereichen des Wohnverbunds werden Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig in gemeinsam Runden (Vollversammlungen) eingebunden und über Veränderungen informiert. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie steht mit der Pflege- und Betreuungsaufsicht im Austausch, wie auch ohne Heimbeirat eine gesicherte Einbindung gestaltet werden kann.

5.2 Sonstige Formen der Beteiligung

Im Abstand von zwei Jahren haben alle Klienten/ Klientinnen die Möglichkeit an einer Befragung teilzunehmen. Hier können sie eine Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation geben, sowie Wünsche äußern. Die Befragungen werden im Bereich des Qualitätsmanagements ausgewertet und die Berichte anschließend in den Bereichen bearbeitet.

6 Arbeitsorganisation

6.1 Information und Kommunikation

Die Entwicklung der Kommunikationsstrukturen ist Teil der Teamentwicklung und wird in den ersten Wochen nach Eröffnung entwickelt und festgeschrieben werden. Neben Teamsitzungen und Übergabegesprächen wird das Dokumentationssystem der NRD zur Weitergabe von Informationen genutzt.

6.1.1 Kooperation mit dem 2. Milieu (Tagesstätte/WfbM)

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohneinheit wird die Möglichkeit geboten, tagsüber ein zweites Milieu aufsuchen zu können. Dies kann die Tagesstätte oder die WfbM in Mühlthal oder eine aufsuchende Betreuung sein. Der damit verbundene Kontakt zu anderen Bezugspersonen sowie die Erweiterung des Handlungs- und Erlebnishorizontes stellen einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten Normalisierung des Tagesablaufs und Steigerung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner dar.

Hierbei besteht eine enge Kooperation zwischen Wohnbereich und dem 2. Milieu auf verschiedenen Ebenen. In täglichen telefonischen Übergaben zwischen Mitarbeitenden beider Bereiche werden Informationen zu tagesaktuellen Ereignissen ausgetauscht.

Regelhaft finden Treffen der Teamleitungen bzw. Bezugsbetreuer aus Wohnbereich und Tagesstätte zu einem vertieften Austausch über aktuelle Themen aus beiden Bereichen statt. Hierbei wird ggf. auch über Maßnahmen beraten, die der Mitwirkung beider Bereiche bedürfen, um beispielsweise auf Krisen von Bewohnern/ Beschäftigten reagieren zu können, aber auch neue Entwicklungsperspektiven wie den Wechsel in einen anderen Arbeitsbereich zu eröffnen.

6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnerinnen und Bewohnern

Anfragen werden für jeden Standort von einer zentralen Beratungs- und Aufnahmestelle federführend koordiniert, um den Anfragenden über das gesamte Verfahren hinweg einen festen Ansprechpartner vom Erstkontakt bis zur Realisierung der angemessenen Betreuungsform zu bieten. Daneben gibt es eine unabhängige Anlaufstelle für die Klienten, die Wohnberatung, bei der Umzugswünsche geäußert und besprochen werden können.

6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik

Die Hauswirtschaft ist Teil der Assistenzleistung. Die Verantwortung für die Haustechnik liegt bei der NRD. Für die alltägliche Unterstützung stehen Hausmeister zur Verfügung.

6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags

Aufgrund der unterschiedlichen Fähigkeiten der Klienten, ihr Geld selbst zu verwalten, werden unterschiedliche Formen der Hilfestellung angeboten. Die NRD bietet Klienten an, dass für sie ein Klienten-Konto eingerichtet wird. Das Klienten-Konto dient der Bargeldversorgung des Klienten. Darüber hinaus sind Ein- und Auszahlungen möglich. Rechnungen und auch Dauerzahlungen an Dritte können darüber zur Zahlung angewiesen werden. Es besteht auch die Möglichkeit, ein Klienten-Konto zusätzlich zu einem von einer Bank im Namen des Klienten geführten Girokonto einzurichten.